

reit, im NAW diese Arbeiten schon jetzt zu übernehmen, wenn das entsprechende Material (Lichtmasten u. a.) bereitgestellt wird. Die Fachabteilungen des Rates der Stadt sicherten die Materialbereitstellung, und dieses Objekt wurde zusätzlich im Nationalen Aufbauwerk übernommen. Kurze Zeit später waren die Lichtmasten gesetzt, und bald wird es keine Sorgen mehr wegen dieser Straßenbeleuchtung geben.

Die betreffende Fachabteilung beim Rat der Stadt zog daraus die Schlußfolgerung, mehr als bisher die Planvorhaben mit der Bevölkerung zu beraten und bei der Durchführung der einzelnen Aufgaben die große Initiative der Bürger und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit stärker zu berücksichtigen.

Wir orientierten die Stützpunktleiter und die WPO-Leitungen darauf, bei den Diskussionen über Mängel und Beschwerden die Menschen in die Erledigung der Beschwerden einzubeziehen und mit ihnen gemeinsam die örtlichen Verhältnisse nach Wünschen und Möglichkeiten zu regeln.

Im Wohngebiet I, wo in der Nähe eines Mädchenwohnheimes ein Ledigenheim für Bauarbeiter des Kraftwerkes „Völkerfreundschaft“ eingerichtet worden war, hatte sich zwischen den jungen Menschen beider Heime abends auf der Straße ein „Jugendleben“ entfaltet, das durch seine Lautstärke die Bewohner der betreffenden Straße sehr verärgerte. In den Hausversammlungen wurde das kritisiert und die Genossen Agitatoren gebeten, Abhilfe zu schaffen.

Der Stützpunkt der Partei setzte sich mit den verantwortlichen Funktionären des Kraftwerkes, mit den Heimleitern und den Jugendlichen beider Heime in Verbindung und organisierte eine offene Aussprache, an der auch parteilose Einwohner und Blockfreunde teilnahmen. Auf der Grundlage des Jugendkommunikés wurden die entsprechenden Probleme diskutiert und Einigung erzielt, daß die Jugendlichen sich eine inhaltsvollere Freizeitgestaltung organisieren, wo-

bei ihnen verantwortliche Funktionäre des Kraftwerkes und aus dem Wohngebiet hilfreich zur Seite stehen werden.

Säle sind auch zum Tanzen da

Ähnlich arbeiteten die Genossen des Stützpunktes III. Auf einem Jugendforum, das sich besonders mit der Jugendkriminalität befaßt hatte, äußerten viele der Anwesenden den Wunsch, Möglichkeiten zu schaffen, damit die Jugend tanzen und Sport treiben kann. Sie beschwerten sich besonders darüber, daß alle im Wohngebiet vorhandenen Tanzsäle in den letzten Jahren für andere Zwecke verwendet wurden. Die Sportbegeisterten kritisierten, daß die gesellschaftlichen Organisationen, zuwenig die bereits vorhandenen Anfänge des Sports unterstützt haben. Auf Initiative des Stützpunktes der Partei wurde bald danach die erste Wohnsportgemeinschaft gebildet. Der Wohngebietsausschuß der Nationalen Front sprach mit den verantwortlichen Leitern des Staatsapparats und den im Wohngebiet tätigen Abgeordneten, wie ein geeigneter Tanzsaal freigemacht werden könne, und beauftragte die Stadträtin Fredersdorf, zusammen mit der Abteilung Kultur, dem HO-Kreisbetrieb, der Gewerkschaft und der FDJ, Vorschläge auszuarbeiten und in der nächsten Sitzung des WGA zu unterbreiten.

Das sind einige Beispiele aus der Fülle der Kritiken und Beschwerden, die uns durch die große Volksaussprache bekannt wurden. Die Kenntnis darüber ist für die politische Arbeit der Parteiorganisationen sehr wichtig, genügt aber nicht. Wie in den obengenannten Beispielen müssen die Parteiorganisationen sich um schnelle Erledigung der Beschwerden der Bevölkerung bemühen. „Unsere Genossen sollen Vertrauensleute der Bevölkerung sein“, sagte Genosse Norden auf dem 4. ZK-Plenum, „die den Bürgern helfen, unsere Politik zu verstehen, an die sich die Bürger mit ihren Fragen wenden und ihnen vor allen Dingen auch bei der Beseitigung von Mißständen behilflich sind.“

Walter Schindler

**Leiter der Arbeitsgruppe Wohngebiete
in der Kreisleitung Görlitz**